

## Die Familie, Freunde und Geliebte

Dunkel gekleidet, mit blassem Gesicht, schmalem Mund und starrem Blick steht Tove Jansson inmitten ihrer Familie. Das Gemälde „Die Familie“ von 1942 ist ein Selbstporträt und ein Porträt ihrer Familie zugleich. Es zeigt die Mutter Ham, Toves Vater Viktor sowie die beiden Brüder Per Olov und Lasse im Familienwohnzimmer. Im realen Leben fühlen sich die Familienmitglieder einander eng verbunden, doch davon ist in dem Gemälde nichts zu spüren. Die Blicke gehen aneinander vorbei, begegnen sich nicht. Jeder scheint in sich gekehrt zu sein.

Es ist das Bild einer Familie im Krieg. Der uniformierte Per Olov ist bereits als Soldat eingezogen, sein jüngerer Bruder muss ihm zwei Jahre später folgen. Die Beziehungen zwischen den Menschen werden vom ungewissen Schicksal in diesem Zweiten Weltkrieg schwer belastet. Das Schachspiel mit den 64 schwarz-weißen Feldern im Zentrum kann als ein Symbol für die polaren Empfindungen der Künstlerin wie auch der Gesellschaft während der Kriegsjahre verstanden werden – ein Bangen zwischen Licht und Schatten, Freud und Leid, Hoffnung und Angst. In einem Brief an ihre Freundin Eva Konikoff von Dezember 1941 äußert Tove Jansson ihre zerrissenen Gefühle eindringlich:

*„Überall Krieg, die ganze Welt im Krieg. Was soll ich sagen? In diesen Tagen rede ich nicht viel (vielleicht sieht das der arme Zensor anders?). Es gibt auch keine klaren Gedanken, es ist alles nur Gefühl. Manchmal denke ich, dass die angestaute Agonie der ganzen Welt wie ein Klumpen schwer auf mir lastet und zu zerspringen droht. Noch nie hat sich Mitgefühl derart mit Bitterkeit vermischt, Liebe so sehr mit Hass, und der Wille zu leben – trotz allem rechtens und würdig zu leben – mit dem Drang, sich einfach davonzustehlen und loszulassen.“*

Ihre Sorgen um den Bruder und um Freunde, die ebenfalls an die Front müssen, verdeutlichen die tiefe Verbundenheit Toves mit ihrer Familie, insbesondere zu ihrer Mutter Ham. Diese führt ihre Tochter früh ans Zeichnen heran. Es heißt, dass Tove als Kleinkind schon zeichnet, bevor sie laufen kann. Die Mutter ist das Zentrum der Familie. Sie stellt ihre eigene Karriere als Künstlerin zurück, um für deren wirtschaftliches Auskommen zu sorgen und damit ihr Mann seinem Schaffen als Bildhauer ungehindert nachgehen kann. Ihren drei Kindern begegnet sie mit Toleranz, Klugheit und Umsicht und ermöglicht ihnen eine behütete und glückliche Kindheit.

Toves Vater hingegen zeichnet sich durch ein impulsives und rastloses Wesen aus. Dieses äußert sich in der Leidenschaft für seinen Beruf als Bildhauer, in seiner Begeisterung für wilde Künstlerfeste sowie in der Faszination für Stürme und Naturkatastrophen. Toves Beziehung zu ihm ist zwiespältig: Einerseits liebt und bewundert sie ihn. Doch als sie erwachsen wird, geraten beide häufig aneinander, da sie unterschiedliche politische und gesellschaftliche Meinungen vertreten. Die rechtskonservative und antisemitische Haltung des Vaters schmerzt die liberal-links orientierte Tochter, deren engste Freunde oft jüdisch sind.

Auch mit ihren Brüdern verbindet Tove ein enges Verhältnis. Sie nimmt nicht nur Anteil an deren Leben, sondern arbeitet mit ihnen auch zusammen: Per Olov fertigt Fotografien von seiner Schwester und ihren Arbeiten an. Lasse unterstützt sie bei den Mumin-Comics und übernimmt deren Produktion später komplett.

Tove Janssons enge Bindung an ihre Familie fließt in die Mumin-Geschichten ein: So dienen ihre Eltern als Vorbilder für Muminmama und Muminpapa, in die sie deren Wesenszüge wie das liebevolle Verständnis der Mutter und die Abenteuerlust des Vaters eingeschrieben hat.

Daneben gibt es weitere Bezugspersonen im Leben der Künstlerin, die einzelne Figuren in der Muminwelt inspiriert haben. Der ruhelose Freigeist Schnupferich, mit dem Mumin eine enge Freundschaft verbindet, geht auf Atos Wirtanen zurück. Nach dem Künstler Sam Vanni ist er es, mit dem Tove die engste Partnerschaft führt, bevor sie sich in Frauen verliebt. Sie lernt den Literaten 1943 näher kennen und beschreibt die neue Bekanntschaft in einem Brief an ihre Freundin Eva mit Witz und Übermut:

*„Du würdest Atos Wirtanen mögen. Er ist ebenso vital wie du. Voller eigensinnigem Lebensgefühl, und er hat einen funkelnd klaren Verstand [...] Er ist nicht größer als ich, ein struppiger und runzeliger kleiner Philosoph, dessen Lächeln noch breiter ist als deins. Hässlich, fröhlich, voller Leben, Gedanken und Utopien. Und Selbstbewusstsein. Er ist fest davon überzeugt, Finnlands größte Intelligenzbestie zu sein (warum eigentlich nicht ganz Skandinaviens, fragt er manchmal selbst!)“.*

Atos regt Tove dazu an, sich dem Schreiben zuzuwenden. Er unterstützt sie bei der Erschaffung der Mumin-Welt und fördert sie, indem er als Chefredakteur der *Ny Tid* die Comics in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

1946 jedoch ändert sich für Tove alles. Wiederum berichtet sie in einem Brief an ihre engste Vertraute: *„Jetzt ist etwas geschehen, von dem ich Dir unbedingt erzählen muss. Ich bin so glücklich, froh und befreit. Du weißt, dass ich mich als Atos' Frau fühle, und das wird sicherlich immer so bleiben. Aber jetzt bin ich wahnsinnig verliebt in eine Frau. Und es erscheint mir völlig natürlich und echt, es stellt kein Problem dar. Ich bin nur stolz und ungeheuer froh. Die letzten Wochen waren wie ein Tanz.“*

Der Grund für diese Begeisterung ist die verheiratete Theaterregisseurin Vivica Bandler. Zwischen ihnen entflammt eine intensive Liebesbeziehung, durch die sich Tove als Frau und Künstlerin neu entdeckt. Das Verhältnis zu Vivica inspiriert sie außerdem zu zwei neue Figuren, die im Band *Die Mumins. Eine drollige Gesellschaft* auftreten: Tofsla und Vifsla. Die beiden Wesen sprechen eine eigene Sprache, die für Außenstehende nur schwer verständlich ist – ähnlich wie Tove und ihre Geliebte, die einen Geheimcode für ihre Liebe verwenden müssen. Denn schließlich leben beide Frauen in festen Beziehungen und müssen die Ächtung der Gesellschaft fürchten. Homosexualität gilt bis 1971 in Finnland als strafbar, und noch bis 1981 wird sie als Krankheit eingestuft.

Das Verhältnis ist jedoch nur von kurzer Dauer und wird von Vivica Bandler beendet. Mitte der 1950er findet Tove Jansson in der Künstlerin Tuulikki Pietilä ihre Gefährtin fürs Leben. Schon nach den ersten Treffen bekennt Tove *„Ich liebe dich, voller Verzauberung und gleichzeitig mit einer großen Ruhe, und ich fürchte mich vor nichts, das uns vielleicht bevorstehen mag.“* Tuulikki vermittelt ihr Ruhe und Gelassenheit und unterstützt sie, als sie in dieser Zeit einen zunehmenden Überdruß gegenüber den Mumins empfindet. Toves Zuneigung zu ihr kommt in dem Buch *Winter im Mumintal* zum Ausdruck. Durch sie hat Tove eine neue Sicht auf den Winter gewonnen. Da ist es nicht verwunderlich, dass die fröhliche, pragmatische Freundin sie zu einer weiteren Bewohnerin des Mumintals inspiriert: In diesem sechsten Band der Mumin-Reihe taucht Too-ticki auf. Sie steht Mumin zur Seite und zeigt ihm die Gefahren, aber auch die Schönheit der Winterwelt auf.